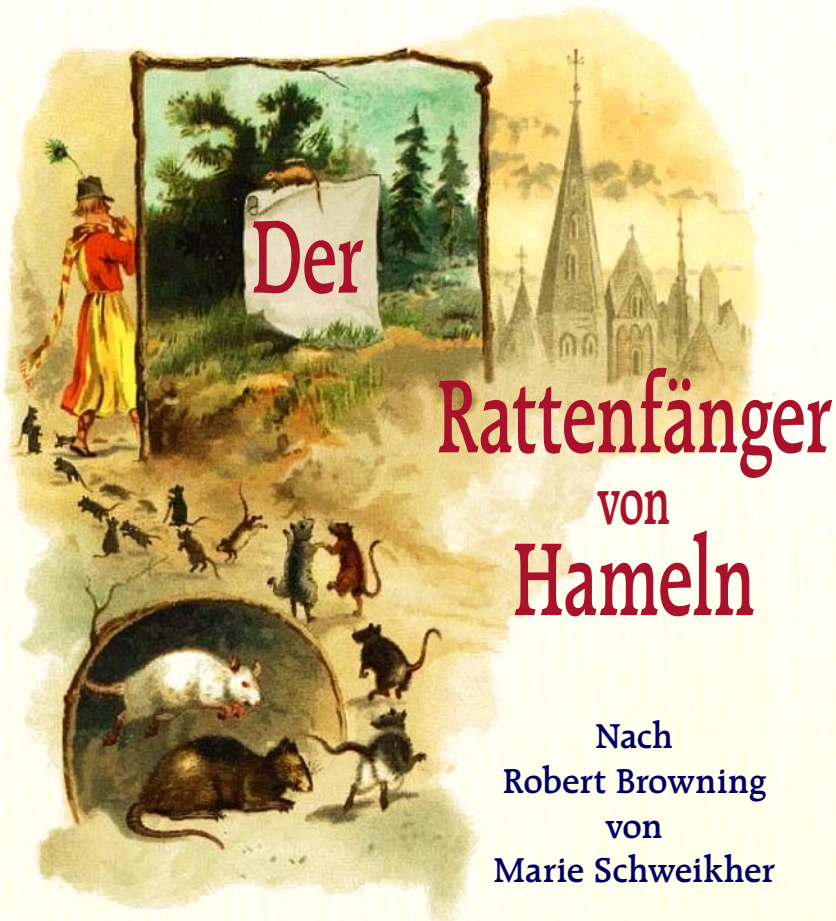


ROBERT BROWNING • MARIE SCHWEIKHER



Der Rattenfänger von Hameln



# Rattenfänger von Hameln


Nach  
Robert Browning  
von  
Marie Schweikher

Buchvorlage: „Der Rattenfänger von Hameln.“  
Nach Robert Browning von Marie Schweikher.  
Lithographisch-artistische Anstalt München,  
London, New York, 1889.

*ngiyaw* eBooks unterliegen dem Copyright, außer für die Teile, die public domain sind.

Dieses ebook (pdf) darf für kommerzielle oder teil-kommerzielle Zwecke weder neu veröffentlicht, kopiert, gespeichert, angepriesen, übermittelt, gedruckt, öffentlich zur Schau gestellt, verteilt, noch irgendwie anders verwendet werden ohne unsere ausdrückliche, vorherige schriftliche Genehmigung. Eine gänzlich nicht-kommerzielle Verwendung ist jedoch gestattet, solange das ebook (pdf) unverändert bleibt.

*ngiyaw* eBooks werden Ihnen *as-is* ohne irgendwelche Garantien und Gewährleistungen angeboten.

© 2008 Peter M. Sporer für *ngiyaw* eBooks.   
Földvári u. 18, H - 5093 Vezseny (ebooks@ngiyaw-ebooks.com).



## I.

Nahe Hannover im norddeutschen Land,  
Da liegt ein Ort, der ist Hameln genannt.  
Die südlichen Mauern der Stadt umschwellen  
Des Weserstromes klare Wellen.  
Du sahest wohl niemals so lieblichen Ort;  
Doch gab es zur Zeit der Erzählung auch dort  
(Vor nahezu fünfhundert Jahren)  
Ein ganz abscheulich Gebaren  
Von einem Ungeziefer  
Mit nie ermüdendem Kiefer.

## II.

**R**atten! Ratten! Ratzen!

Sie fochten mit Hunden und töteten Katzen;  
Sie bissen die Kindlein in den Wiegen  
Und ließen nicht Speck noch Käse liegen.  
Sie fraßen dem Koch selbst in Küche und Keller  
Gebratenes und Gesalz'nes vom Teller.  
Sie bauten die Nester — wollt ihr es glauben? —  
In den besten Staats- und Sonntagshauben.  
Und, saßen gemüthlich beim Abendthee  
Die Frauen des Städtchens — ach, o weh! —  
Da kam dann ein Poltern, ein Schreien und Quieksen,  
Daß keine blieb länger am Tische sitzen.



### III.

Da liefen alle Groß und Klein  
Einmal zum Rathausthor hinein  
Und schrie'n: „Der Bürgermeister ist ein Tropf  
Und der Stadtrat hat nicht Herz noch Kopf  
Und denkt in seinem Unverstand,  
Wir kaufen solch' kostbar' Gewand  
Aus Zobelpelz und Leinewand  
Für Puppen, die nicht 'mal versteh'n  
Wie dem Getier zu Leib zu geh'n!?  
Glaubt Ihr, weil alt und wohlbeleibt,  
Daß Euch zu thun nichts übrig bleibt,  
Als in dem Staatskleid auszuruhen?  
Wacht auf Ihr Herr'n wir fordern nun,  
Daß Ihr uns helft in uns'rer Not,  
Wir schwören sonst, so wahr wir leben —  
Wir werden Euch den Abschied geben!“  
Die Herren bebten all' vor Schrecken.





#### IV.

Sie saßen zu Rate wohl eine Stund'.

Der Bürgermeister that auf dann den Mund:

„Wohl um einen Spottpreis gäb ich mein Gewand,

Wär ich nur aus diesem verwünschten Land!

Vergeblich zerbreche ich mir den Kopf,

Und bin doch wahrlich sonst kein Tropf; —

Was hilft es, das Hirn so anzustrengen?

Das meine, es schmerzt schon zum Zersprengen!

O, nur eine Falle doch für diese Ratten!“ —

Ob es wohl die Worte verursacht hatten? —

Es tönt an der Thüre ein leises Tappen.

Bewahr' uns! Was ist das? So rief ganz heiser

Der alte erschrockne Bürgermeister.

Wie er so dasaß inmitten der Herren,

Da bot' er nicht grade ein Bild zum verehren!

Er war wohl am fettesten unter allen,

Doch auch am kürzesten ausgefallen,

Und sein Auge das blickte so glanzlos und trüb

Wie eine Auster, die auf dem Teller verblieb.

Nur wenn ihm sein Magen zu schaffen machte

Und er an das kommende Essen gedachte,

— An Schildkrötensuppe, gespickten Ziemer —

Bekamen sie wohl einen feuchten Schimmer,

„Ach!“ rief er, „war das nur ein Knistern der Matten?

Oder wohl gar die entsetzlichen Ratten?! —

Mir geht keine Arbeit heut mehr von statten.“ —



## V.

Als er sich erholet von seinem Schrecken,  
Versucht er die kurze Figur zu recken  
Und ruft mit lauter Stimme: Herein!  
Nun kam — war es Wirklichkeit oder nur Schein? —  
(Es wäre wohl manchem geworden bange)  
Ein Mann, der so dünn wie 'ne Hopfenstange:  
Die Haut war braun und wild das Haar,  
Das Antlitz jedes Bartes bar,  
Die blauen Augen scharf und stechend,  
Die schmalen Lippen immer lächelnd,  
Halb rot, halb blau war sein Gewand;  
Man kannte weder Stadt noch Land,  
Wo solche Tracht zu Hause wär; —  
Da rief vom hohen Rat ein Herr:  
„Hat denn das Grab sich aufgethan  
Und kommt mein Herr Ur, Urgroßahn  
Uns heute zu besuchen?“

## VI.

Der Mann begrüßte nun die Herren.  
„Wollt' Ihr es freundlich mir gewähren,  
hier auszuüben meine Kunst?  
Ich kann, Ihr Herren, mit Vergunst,  
Was unter dieser Sonne lebet,  
Was kriechet, flieget oder schwebet,  
Durch einen Zauber nach mir ziehn,  
Daß kein's vermag mehr zu entflieh'n.  
Doch üb' in meinen Zauber nur

An Schädlichem in der Natur:  
An Molchen, Kröten, Ratten, Schlangen.  
Weil solche ich vermag zu fangen,  
Bin ich ringsum im ganzen Land  
Als Rattenfänger wohlbekannt.



Doch nennet man mich auch Ihr Herren  
Den Pfeifer, diesem Ding zu Ehren.  
Hier wies er auf ein buntes Band,  
Das er um seinen Nacken trug.  
Es hing an dessen unterm Rand  
Ein Instrument, als wie zum pfeifen,  
Und das er mit den Fingern schlug,  
Als bebe in ihm jede Fiber,  
Ihm Töne zu entlocken wieder.  
„Ich bin zwar nur ein armer Mann,  
Der nicht viel mehr als spielen kann;  
Doch rettete ich letzten Mai  
Die Herren in der Tartarei  
Von blutdürstigen Mückenschwärmen.

In Asien gab's gewalt'ges Lärmen  
Von fürchterlichen Vampyrschaaren,  
Die bald durch mich vernichtet waren.  
Und was Euch jetzo also quält  
Und schier das Leben Euch vergällt, —  
Die Ratten sollen bald verschwinden;  
Doch müsset Ihr Euch streng verbinden,  
Mir tausend Goldgulden zu geben.  
Wollt Ihr's, soll keine Ratt' mehr leben.  
„Ein Tausend nur? Wohl fünfzig tausend!“  
So tönt es in dem Saale brausend  
Vom Stadtrat und dem edlen Haupt,  
Das aller Not ein Ende glaubt.



## VII.

Der Pfeifer schritt zur Straße nieder,  
Ein stilles Lächeln um den Mund,  
Als kenne er die Macht der Lieder,  
Die nun bald Allen würde kund.  
Und wie wohl Kerzenflammen flimmern,  
Wenn man d'rauf Salz geworfen hat,  
Begann's in seinem Aug' zu schimmern,  
Bald grün, bald blau, bald hell, bald matt.  
Die Lippen spitzten sich zum Blasen,  
Und eh' viel Laute noch entfloh'n,  
Ertönt ein eigenart'ger Ton,  
Wie mühsam unterdrücktes Rasen.  
Der Ton schwillt an zum lauten Surren,  
Und aus dem Surren wird ein Murren, —  
Dann stürzen auch aus jedem Haus,  
Die Ratten schaarenweis heraus:  
Große Ratten, kleine Ratten,  
Glänzendbraune und die matten,  
Fette und auch hagere,  
Kugelrunde magere;  
Ernste Alte, junge Gecken,  
Kinder, die sich spielend necken,  
Väter, Mütter, Onkel, Tanten,  
Ganze Schaaren von Verwandten,  
Alle laufen wie zum Tanz  
Geringelt bald, bald lang den Schwanz,  
Herren mit gewichstem Bart,  
Damen von gar zarter Art,  
Brüder, Schwestern, Männer, Weiber;  
Alle strecken ihre Leiber,



Als ginge es um Tod und Leben,  
 All dem Pfeifer nach sie streben.  
 Der schreitet still von Gass' zu Gasse,  
 Die Ratten nach in dichter Masse.  
 Bis sie zum Weserfluß gekommen;  
 Der diente keiner Ratt' zum frommen.  
 Es gab dort große, bitt're Not;  
 Sie fanden alle ihren Tod.

Nur einer, — die wie Cäsar kühn, —  
 Gelang es, mühsam zu entfliehn.

Sie kehrte heim in's Rattenland,  
 (Vielleicht dem Leser unbekannt)

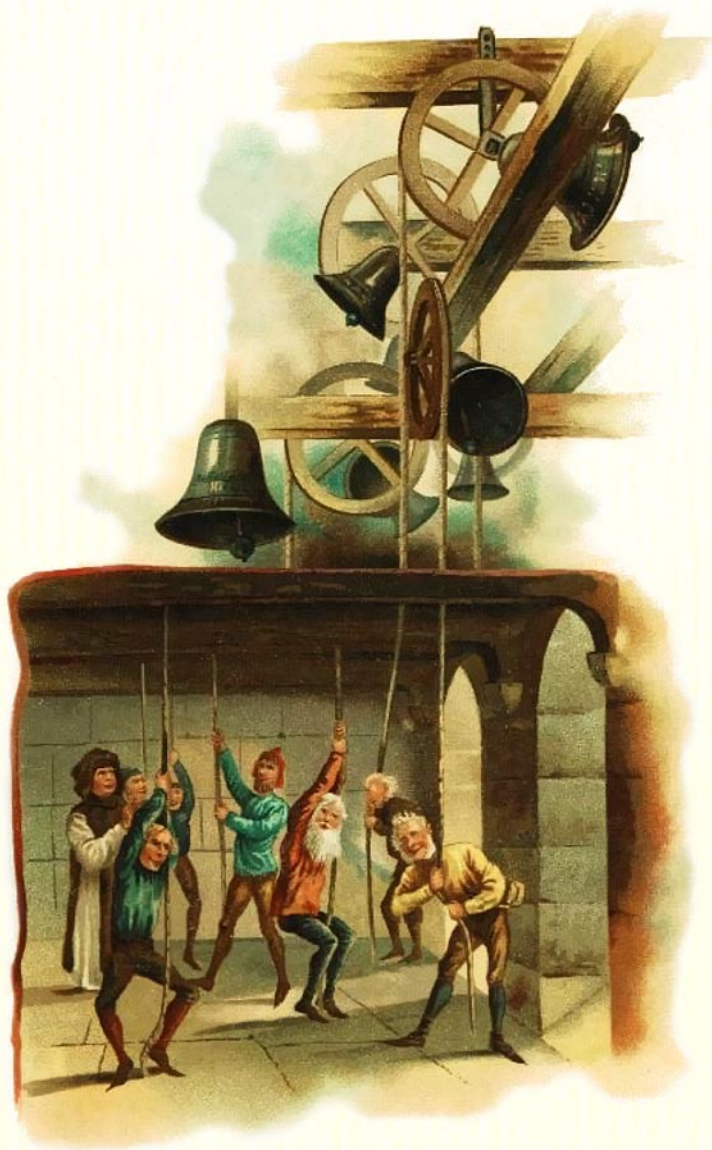
Erzählte unter vielen Klagen,  
 Was sich mit ihnen zugetragen;  
 „Wir hörten bei dem ersten Pfeifen  
 Das Schneiden wie von Schinkenstreifen,  
 Zerstoßen wie vom feinsten Obst,

Davon der Saft in Strömen floß;  
 Von großart'gen Conservenräumen,  
 Die wir sonst nur erschaut in Träumen,  
 Wurden die Riegel weggeschoben,  
 Aus Oelflaschen der Kork gehoben.  
 Von Butterfässern sprang der Reifen,  
 Und Jemand nah', als wie zum Greifen,  
 Rief uns mit süßer Stimm' in's Ohr:  
 Ihr Ratten kommt nur all' hervor!  
 Ein Ende hat's mit eurem Jammer,  
 Es ward die Welt zur Speisekammer;  
 So kommt und knuspert, beißt und  
 schleckt, —

Für immer ist der Tisch gedeckt.  
 Und g'rade als ich vorwärts sprang



Und mich auf eine Torte schwang,  
Wich Alles unter meinen Füßen.  
Elendig hätt ich sterben müssen; —  
Doch schwamm ich wie um Tod und Leben,  
Euch diese Nachricht noch zu geben." —



## VIII.

Das war eine Freude in der Stadt!  
Man läutete mit den Glocken!  
Der Bürgermeister und sein Rat, —  
Wie konnten sie alle frohlocken!  
Der erstere rief: „Herbei nun all!  
Herbei Ihr Zimm'rer und Schreiner!  
Verstopfet, verklopfet die Löcher all,  
Erlaubet der Ratten nicht einer  
Zurückzukehren in unsere Stadt!“ —  
„Zuerst, wenn ich bitten darf Herr Rat,  
Entledigt Euch Eurer Schulden  
Und gebet mir die tausend Gulden.



## IX.

„Ein tausend Gulden für solch' einen Wicht!“  
Der Bürgermeister ward blau im Gesicht  
Und so erging es den anderen Herren.  
Es hatt' nicht geholfen ihr Gut zu vermehren,  
Daß sie so gar viel diniert und supiert,  
Wenn über die Rattennot sie sinniert.  
Die Fässer im Keller waren geleert  
Und Medoc und Claret längst aufgezehrt.  
Wie schön, wenn man mit des Spielmanns Sold  
Sie füllen dürfte mit Rheinweingold.  
Mit solch' einem hergelaufenen Mann,  
Der wie ein Zigeuner zu ihnen kam,  
Braucht man doch keine Umständ' machen.  
„Ein tausend Gulden! Es wär ja zum lachen!

Im Ernste habt ihr doch das nicht gemeint?  
Unser Geschäft ist zu Ende lieber Freund.  
Wir sahen's ja alle; die Ratten sind tot  
Und machen uns fürder keine Not.  
Doch wollen wir gern uns erkenntlich zeigen:  
Ein gutes Trinkgeld werd' Euer eigen  
Und fünfzig Gulden noch auf die Reise." —  
Wie dünken die Herren so klug sich und weise.

## X.

Nun sah' man auf einmal sich verwandeln  
Den Mann, der die Stadt von den Ratten befreit,  
„Ich bitt' Euch, Ihr Herren, mit mir nicht zu handeln,  
Und auch zum Warten hab' ich keine Zeit.  
Noch heute muß ich nach Bagdad reisen  
Zum Koch des Kalifen. Er lud mich ein  
Das beste mit ihm zu Mittag zu speisen;  
Sein ehrengeschätzter Gast zu sein,  
Weil ich ihn befreiet von Scorpionen,  
Die sich in der Küche ein Nest gebaut.  
Ließ ich schon dorten mich fürstlich lohnen,  
So seid auch gewiß Ihr Herren vom Rat:  
Bin ich gleich nur einer und Ihr mit Vielen, —  
Reizt fürder Ihr noch meine Leidenschaft,  
So will ich Euch solch' ein Stücklein spielen,  
Das Herzeleid Euch und Jammer schafft!"

## XI.

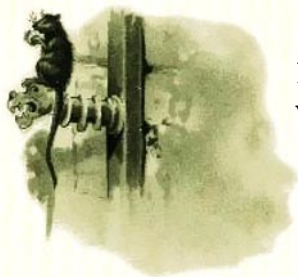
„So pfeift uns solch' ein Stücklein doch  
Ihr hergelauf'ner Vagabund!  
Wir sind wohl mehr noch als ein Koch  
Und noch einmal thun wir Euch kund:  
Wenn Ihr uns zu beleid'gen wagt,  
Seid Ihr aus dieser Stadt verjagt!  
Nun seh't, wie Euch das Droh'n gelingt  
Und blas't die Pfeife bis Ihr springt!"



## XII.

Nun schreitet wieder  
Zur Gasse nieder  
Mit bösem Lächeln der Pfeifer.  
Die dünnen Lippen  
Erst leise nippen,  
Dann blasen das Rohr sie voll Eifer.





So süße Weisen  
Die Häuser umkreisen,  
Wie man sie noch niemals gehört;  
Es hallen die Lieder  
Im Herzen wieder,  
Weh' denen, die sie bethöret.  
Nun folgt ein Rennen, ein Haschen, ein Laufen;  
Es nahen die Kinder in hellen Haufen.  
Wie setzen sie zierlich die Beine,  
Holzschuhe schlagen die Steine;  
Es lachtet wohl allen das Herz in der Brust;  
Sie klappen die Hände in seliger Lust.  
Und wie sich wohl Tauben gebaren,  
Wenn man ihnen frische Körner gestreut,  
So schwärmen die Kinder in Schaaren  
In lichtem und dunkeltem Kleid:  
Herzige Knaben und Mägdelein  
Mit braunen und blauen Aeugelein,  
Mit dunklen und blonden Locken;  
Sie nahen mit lautem Frohlocken!  
Sie jauchzen, sie plappern, sie plaudern und lachen  
Und suchen sich all' an den Spielmann zu machen.

### XIII.

Der Bürgermeister stand starr und stumm  
Und die Ratsherren alle so still und dumm,  
Als ob sie aus Holz geschnitten wären.  
Es wagte auch keiner den Kindern zu wehren,  
Die lachend und plaudernd vorwärts schritten,  
Den bunten Spielmann in ihrer Mitten.

Die Herren, die erst so sicher waren,  
Wie litten sie jetztund Folterqualen,  
Als plötzlich der Spielmann, die Stadt verlassend,  
Zur Weser sich wandte. Zitternd, erblassend  
Sah'n sie die Kinder zu Wasser gehen  
Und glaubten im Geist schon ihr Grab zu sehen, —  
Als plötzlich die Schaar sich seitwärts schob.  
Dorthin, wo der Koppelberg sich erhob.  
„Das Steigen wird ihm nun den Athem erschweren!  
Jetzt muß er doch auf zu pfeifen hören  
Und unsere Kinder kehren zurück!“  
So riefen sie alle voll hohem Glück. —  
Steil stehet der Berg; die Kinder davor —  
Da öffnet sich plötzlich ein weites Thor;



Hinein geht der Spielmann; die Kinder ihm nach; —  
Dann schließet der Berg sich mit lautem Krach.

Ein einziger Knabe nur blieb zurück;  
Blieb ausgeschlossen von Lust und Glück,  
Das allen den Kindern der Spielmann verhieß,  
Als wunderbar süß er die Flöte blies.  
„Die Schuld lag an meinen lahmen Füßen,  
Daß ich zurück hab' bleiben müssen.  
Und niemals vermag ich mehr mich zu freu'n,  
Möcht' auch bei den anderen Kindern sein;  
Möcht' leben wie sie so herrlich und schön,  
Wie wir es im Liede des Spielmanns geseh'n."

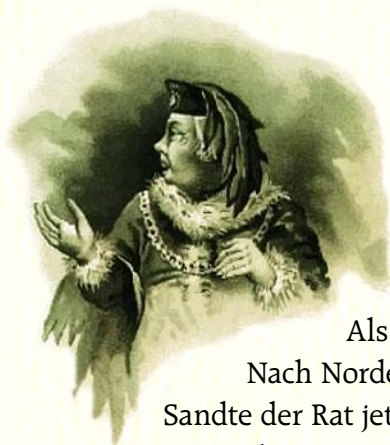
So hörte man ihn oft traurig sagen  
Auf alle theilnahmsvollen Fragen.  
„Der Spielmann versprach in ein Land uns  
zu führen,  
Wo alle die Vögelein musicieren,  
Wo Früche so goldig, so reif und so schön  
Auf allen den Zweigen der Bäume zu seh'n;  
Wo Blümelein duften, so süß, ach so süß.  
Wie einst in dem herrlichen Paradies,  
Krystallklare Bächlein lieblich rauschen  
Und freundliche Grüße mit Kindern  
tauschen,



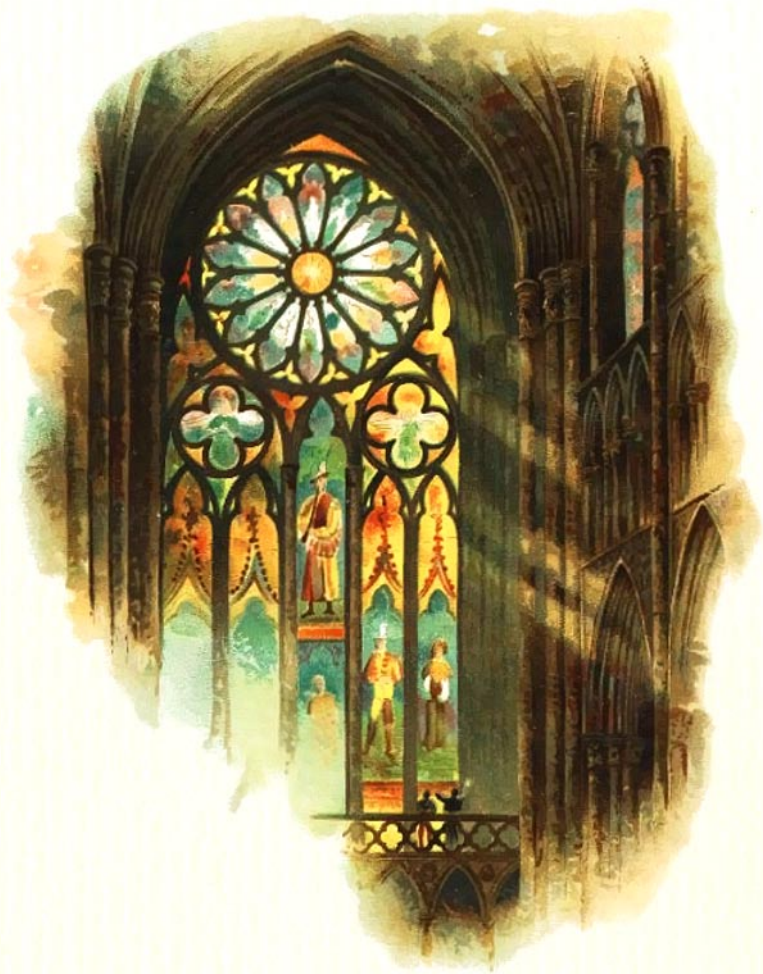


Die Pferde mit Flügeln sich aufwärts schwingen  
Und schnell wie die Rehe die Hunde springen.  
Auch sprach eine Stimme so hold und so mild:  
„Bald wird Dir Dein Schmerz in dem Fuße gestillt.“  
Da plötzlich stellt er das Pfeifen ein;  
Ich fand vor dem Berge mich ganz allein,  
Muß immer noch hinkend an Krücken geh'n,  
Und werde nun niemals die Wunder seh'n."

#### XIV.



○ Hameln, o Hameln, du arme Stadt!  
Gar manchem noch außer dem hohen Rat  
Fiel jetzt wohl der Spruch aus der Bibel ein,  
Es würde um gar Vieles leichter sein  
Ein Kamel durch ein Nadelöhr zu zwingen,  
Als Reiche wohl in das Reich Gottes zu bringen.  
Nach Norden und Süden, nach Osten und Westen  
Sandte der Rat jetzt die Boten, die besten,  
Den Spielmann zu suchen an allen Orten,  
Ihm zu versprechen mit Hand und mit Worten  
Des Goldes und Silbers ganz nach Begehren;  
Wenn er nur bald möchte wiederkehren,  
Die Kinder zu bringen, die teuren, die lieben,  
Die er so rätselhaft ihnen vertrieben.  
Doch keiner der Boten hat je ihn gefunden; —  
Es blieben der Spielmann, die Kinder verschwunden.  
Die Straße, durch die sie zuletzt noch geschritten,  
Als alle das furchtbare Leid erlitten,  
Die wird zur Erinn'ung in Stadt und in Land,  
Die Straße zum bunten Spielmann benannt.  
Dort kann man noch heute geschrieben es sehen  
Und an einer Säule die Worte stehen,  
Daß Dreizehnhundert sechs und siebenzig, am Juli zwanzig und zwei,  
Die Entführung der Kinder geschehen sei.  
Es durft' hier auch niemand hinfüro es wagen,  
Zu pfeifen und gar wohl die Trommel zu schlagen,  
Denn wo man zuletzt noch die Kinder geseh'n  
Sollt' alles gar stille und einsam steh'n.



Doch gab man die That in Farben bunt  
An einem Kirchenfenster kund;  
Dort steht es bis heute in Bildern geschrieben,  
Wo einstens die Kinder von Hameln geblieben.

Nun hörte ich einmal von seltsamen Leuten,  
Die ferne in Siebenbürgen leben;  
Die ihre Gewohnheiten rückwärts deuten  
Auf, was sich in ihrer Kindheit begeben:  
Sie kamen auf einmal aus Nacht und Graus  
Zusammen aus dunkeler Erde heraus,  
In die sie auf längere Zeit verbannt  
Aus Hameln, der Stadt im Hannoverland.  
Doch wußten sie nie, warum es so war;  
Uns allen jedoch ist es sonnenklar,  
Daß dieses die Kinder gewesen sein müssen,  
Die sie noch heute in Hameln vermissen.



## XV.

Und wenn die Geschichte gefallen hat  
Vernehme zum Schluß noch den guten Rat:  
Wenn sich auch bei uns 'mal ein Spielmann zeigt,  
Ob trommelt, ob pfeifet er oder geigt,



Ob er uns fanget Mäus oder Ratten —  
Wir müssen ihm halten, was wir versprochen hatten.